

## 5.5.

Gott breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.

Hiob 9,8.9

Man sieht es unserer heutigen Losung nicht an, dass sie Teil einer sarkastischen Rede ist, und ich hatte auch kurz überlegt, das zu verschweigen, den Vers für sich zu nehmen und frohgemut arglos als frohe Botschaft für den heutigen Tag zu verkünden: Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann (EG 361,1). Doch abgesehen von meinem eigenen Bemühen um so etwas wie Redlichkeit: irgendein kritischer Leser, eine nicht von vornherein geneigte Leserin in der Gemeinde oder der Weltöffentlichkeit wäre ja ohnehin auf den naheliegenden Gedanken gekommen, diesen Vers in seinem Kontext zu lesen; und dieser Kontext zeigt, dass es sich um eine sarkastische Rede handelt.

Hiob leidet und klagt, klagt Gott an, denn er meint, dass sein Leid eine Strafe ist, die Gott über ihn verhängt hat, aber zu Unrecht, weil Hiob keine Straftat begangen hat. Er hat kein Unrecht getan, sondern ihm geschieht Unrecht. Gern würde er die Sache in einem Gerichtsverfahren klären, seine Klage, seine Anklage darlegen und begründen. Doch, sagt er sich und seinen Freunden und uns, seinen Hörern und Lesern: ein so großer Gott, der den Großen Wagen und den Orion und das Siebengestirn und andere großartige Dinge gemacht hat; der überdies über die Wogen des Meers einfach hinweggeht – ob es sich nun wörtlich genommen um das Meer handelt oder metaphorisch um das wogende Völkermeer –, wie sollte der auf ein kleines Menschlein hören, sich von ihm was sagen, was fragen lassen, etwa: was machst du da?

Die biblischen Autoren sind ganz überwiegend nicht der Meinung, man müsse nur in die Natur gucken und käme schon dadurch zur Erkenntnis Gottes. Auch wir sind uns da ja nicht sicher, und zwar nicht erst seit ein Virus, das ja auch Natur ist, alle Menschen und Völker bedroht. Nun gibt es aber in den Vereinigten Staaten eine große Gruppe, eine Bewegung frommer Leute, die würden am liebsten fordern, dass die biblische Schöpfungsgeschichte Grundlage schulischen Unterrichts, Biologie z. B., sein soll, doch das trauen sie sich nicht, das wäre wegen der Trennung von Staat und Religion auch verfassungswidrig, und so fordern sie stattdessen, es müsse im Unterricht deutlich (gemacht) werden, dass es sich bei der Natur um uns herum um *intelligent design* handelt: einen intelligenten Entwurf, einen klug durchdachten Plan. Diesen Frommen ist vermutlich nicht bewusst, dass es eine Ungeheuerlichkeit ist, wenn kleine Menschen dem großen Gott Intelligenz bescheinigen – und damit sich selbst. Doch selbst wenn sie rechthaben und sich aus Naturbeobachtungen auf so einen intelligenten Designer schließen ließe, intelligenter noch als seine etwas verdrucksten Verteidiger und Propagandisten, wer sagt denn, dass es sich bei diesem Wesen um einen liebenden, menschenfreundlichen Gott handelt – barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Güte und Treue? Wir wissen ja aus unserer kleinen Menschenwelt, dass Intelligenz und Liebe nicht immer zusammenfallen; dass es höchst unmenschliche Formen von Intelligenz gibt.

Der Herrnhuter Brüdergemeine, die diesen Hiob-Vers für heute ausgelost hat, scheint bewusst zu sein, dass die Sache mit dem Großen Wagen und dem Orion und all den anderen Großartigkeiten noch keine frohe Botschaft sein muss. Und so hat sie diesem Wort einen geheimnisvollen Satz aus dem Kolosserbrief als Lehrtext an die Seite gestellt: Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare. Das heißt: Jesus Christus ist das, was alle Menschen sein sollten: Gottes Ebenbild. Und da Gott unsichtbar ist, erkennen wir an ihm die Menschlichkeit Gottes. Ihn, seinen Sohn, hatte Gott im Blick, als er Himmel und Erde schuf, alle Geschöpfe, auch den Menschen. So schließen wir aus der Israel- wie aus der Jesusgeschichte, nicht aus der Natur, dass Gottes Schöpfung jesusförmig, dass sie menschlich ist – einschließlich so eindrucksvoller Erscheinungen wie Großer Wagen, Orion, Siebengestirn

und Sterne des Südens; einschließlich so beunruhigender und gefährlicher wie den Meereswo-  
gen. Die Natur als solche ist noch nicht Gottes gute Schöpfung. Das ist, denke ich, die frohe  
Botschaft für den heutigen Tag.

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*

P.S. Etwas mehr zu Hiob finden Sie, wenn Sie auf dieser *website* den Ordner Predigten öffnen  
und dann die vom 17. November 2019 raussuchen.